Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 52. Mittwoch den 2 März. 1836.

Inland.

Berlin, 29. Febr. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Fromholz in Posen zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen geruht.

Man schreibt dem Hamb. Cor. aus Berlin über die Potsdamer Eisenbahn folgendes: „Die Tendenz, welche sich in mehren Correspondenz-Artikeln des Hamburgischen Correspondenten in Beziehung auf das Projekt einer Eisenbahn von Berlin nach Potsdam ausspricht, hat Mehre, die sich für dieses Unternehmen interessiren, bewogen, die Geschichte dieses Projekts in ihrer Wirklichkeit aus ganz zuverlässigen Quellen zu erforschen und zu ergründen, sodann aber sie dem Publikum der Wahrheit gemäß mitzutheilen. Der Justiz-Commissarius Robert, dessen regem und thätigem Geiste Berlin diese so nöthige als erfreuliche Anlage verdankt, beschäftigte sich mit dem Projekt zur Anlegung einer Eisenbahn von Berlin über Potsdam bis Leipzig schon seit 2 Jahren. Mehrmals suchte er bei dem Ministerium um die Genehmigung dieses Projekts nach, und erhielt zur Antwort: bevor ihm dieselbe ertheilt werden könne, müsse er einen Plan, diesem Zwecke gemäß, einreichen. Zur Ausarbeitung eines solchen Plans bedurfte es der Hülfe technischer Sachverständiger, und so fand der J. C. Robert den so allgemein und besonders hinsichts seiner Kenntnisse geachteten und berühmten Mann, den Geh. Ober-Baurath Dr. Crelle, geneigt, Mitarbeiter bei diesem Projekte zu werden. Seine Wahl zur Mitarbeitung fiel ferner auf einen thätigen und kenntnißreichen Architekten, den Baumeister Loof I., der sich von diesem Augenblicke an ganz dieser Sache widmete, eine zur Ausarbeitung dieses Plans nöthige generelle Vermessung und ein Nivellement selbst bewirkte und auf seine Kosten bewirken ließ. Der Rechnungsrath Toussaint trug eben so, mit diesen dreien bekannt geworden, durch seine Erkundigungen und Berechnungen zur Bearbeitung des Plans wesentlich bei. Nachdem nun dieser Plan ausgearbeitet war, reichte der J. C. Robert denselben im Mai v. J. bei Sr. Maj. dem Könige mit der Bitte ein, ihm die Conzession zur Erbauung einer Eisenbahn zu verleihen. Man theilte, das Projekt zu veröffentlichen, dem Grafen v. Redern und dem Banquier W. Beer den Plan mit, und bat dieselben um ihre Mitwirkung zur Erlangung der Concession sowohl, als zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft, wozu dieselben sich auch sehr bereitwillig fanden. Die 4 Unternehmer boten nunmehr alle ihnen zu Gebote stehenden Kräfte auf, die Vorarbeiten zu diesem großen Werke zu beginnen und durchzuführen, und beschlossen dieselben, mit dem Bau der Eisenbahn von Berlin bis Potsdam anzufangen, in der Hoffnung, daß die so liberale Regierung unsers allverehrten, geliebten und alle Cultur so sehr befördernden hohen Monarchen der so nützlichen, und, um mit andern Staaten fortzuschreiten, so nothwendigen Sache nicht nur kein Hinderniß in den Weg legen, sondern sie auch begünstigen werde. Diese Unternehmer haben sich hierin nicht getäuscht; es hat die große Anlage bei den höchsten und hohen Personen und bei dem ganzen Publikum so allgemeines Interesse erregt, daß wir hoffen, den Bau bald beginnen zu sehen. Die Techniker sind mit ihren Vorarbeiten fertig, und man begreift kaum, wie es möglich gewesen, diese vielen Bauzeichnungen, Anschläge und Karten in ihrer Ausdehnung und Details in so kurzer Zeit zu fertigen, wenn man nicht wüßte, wie viel Hülfsarbeiter auf Kosten der HH. Robert und Loof bei diesen Arbeiten beschäftigt gewesen. Diese Männer haben der guten Sache, einem Projekte, dessen Ausführung im vorigen Jahre noch Niemand bestimmen konnte, also einer Wahrscheinlichkeit, Tausende geopfert, sie sind gereist, andere Eisenbahnen zu sehen, um dies große Unternehmen nach schon vorhandenen Beispielen zu begründen. — Den Aktionairs hat man schriftlich und mündlich genau detaillirt, wie sich die Einnahmen mindestens stellen; die jahrelangen Ermittelungen sind denselben so schön, so aufrichtig und übersichtlich vorgelegt, daß Jeder sich freudig überrascht fühlte, einem Werke beigetreten zu sein, was so allgemeines Interesse erregte, und woraus ein ansehnlicher Gewinn sich ergeben wird. — Ueber alle diese Vorarbeiten freut man sich, aber, daß die Unternehmer dies nicht unentgeltlich gethan haben, und für ihr Risico sich in Etwas belohnt sehen wollen, das wird mit undankbarem Herzen bekrittelt. — Auch hier wollen wir dem Publikum die Details veröffentlichen. Die Statuten sind von den Unternehmern deshalb entworfen, um den Zwistigkeiten, die in einer Aktien-Gesellschaft über diesen Punkt sich am meisten erheben

vorzubeugen; hierin haben sich dieselben 1) der J. C. Robert 21, 2) der Geh. Oberbaurath Dr. Crelle 17, 3) der Rechnungsrath Toussaint 17, 4) der Baumeister Loof 5 Freiactien, als Lohn so vieler trüber Stunden, die durch Ahnung des Mißlingens ihres Projekts herbeigeführt wurden, festgestellt. Wer je so wagte, und ein Projekt mit solchen Opfern durchführte, wie diese, der urtheile, ob diese geringe Entschädigung eine Geldgier oder die bescheidenste Forderung der 4 Unternehmer ist; man erwäge zugleich, daß Agenten schon Tausende bei Anleihen rc. verdient, wo dieselben gar Nichts riskirten, und daß selbst sehr viele Aktionaire dieser Gesellschaft ohne einen Pfennig Auslagen 3 bis 4 Tage nach ihrer gerichtlichen Zeichnung 20 pCt. von 10 bis 50,000 Thlr., also 2 bis 10,000 Rthlr. beim Verkauf ihrer Aktien gewonnen. Heißt das — sich den Antheil erkaufen, — wie man dies durch den Schluß des letzten Aufsatzes dem Publikum anschaulich machen will? Verlangt man denn, die Unternehmer, die sich eigentlich für den Geldgewinn der Aktionäre opferten, sollten sich mit dem begnügen, was ihnen die Aktien-Gesellschaft großmüthig zufließen lassen möchte? O! ihr armen Projektmacher könntet lange warten, bis sich euch für eure Opfer eine milde Hand aufthäte.

Der Inhalt der beiden Aufsätze in diesem Blatte bestimmte die HH. Robert, Crelle und Ravené, ihre Direktion in der am 10ten d. stattgehabten Conferenz der Aktionärs niederzulegen. Das sind Ehrenmänner, die ihre Ehre nicht einer veröffentlichten, zwar nur individuellen Meinung opfern wollen. In dieser Conferenz sollten zwei neue Direktoren gewählt werden, da der Graf von Redern, seiner vielen Geschäfte wegen, das Direktorium nicht annehmen konnte, und der Bankier Beer sich noch in Paris befindet, von wo seine Rückkehr noch unbestimmt ist. Es sind in der erwähnten Conferenz 5 Mitglieder, sehr achtungswerthe Männer, gewählt, die sich von der Lage der Sache unterrichten, und vermittelnd auftreten sollen.

Koblenz, 22. Febr. Heute bei Anbruch des Tages ging der Rhein wiederum mit einigem Treibeis, wodurch sich der Capitain des Dampfschiffes „Friedrich Wilhelm" veranlaßt fand, seine Reise nicht weiter fortzusetzen, sondern hier Station zu halten.

Deutschland.

Von der obern Donau, 20. Febr. Wir haben anhaltenden Winter in der Donaugegend und auf der Alp, während man in einer Entfernung von 5 — 10 Stunden die heitersten Tage und von dem Winter keine Spur mehr hat. Besonders in der Gegend von Ehingen und Münsingen herrscht tiefer Winter; bei ersterer Stadt liegt eine solche Schneemasse nach allen Richtungen hin, daß sich die ältesten Leute kaum einer solchen zu erinnern wissen. Auf dem Wege von Ehingen nach Münsingen giebt es Windswehen mit Schneemassen von 6 — 7 Schuh und noch höher, die eine förmliche Hohlgasse bilden, in der man nichts als Himmel und Schnee sieht. Ereignet sich dann der Fall, daß ein Gefährt dem andern in solchen Hohlgassen begegnet, so bleibt nichts übrig, als daß eines zurückfahren muß. Auch giebt es Stellen, wo die Landstraße nicht mehr befahren werden kann, sondern man, um nur fortzukommen, auf den Feldern durchbahnen mußte.

Heidelberg, 22 Febr. Nach öffentlichen Blättern ist das Urtheil in Betreff der zu Heidelberg wegen der bekannten Wirthshaus-Exzesse im Dezember v. J. in Untersuchung gewesenen Studiosen dahin ausgefallen, daß neun derselben mit dem consilio abeundi belegt und einer zu vierwöchentlichem Bürger-Gefängniß verurtheilt wurden, auch die Kosten zu tragen hatten. Die bei der Sache betheiligt gewesenen Bürger seien von Strafen und Kosten freigesprochen worden.

Hamburg, 12. Febr. Unser Fonds-Markt wird immer unbedeutender. Ueberhaupt hat dieser Ableger des Wechselgeschäfts bei uns nie Wurzel gefaßt. Man sträubte sich hier noch dagegen, als er schon auf andern Börsen in voller Blüthe stand. Einige Häuser, die sich fast ausschließlich damit beschäftigen, haben bereits ihr hiesiges Domicil mit Frankfurt, Amsterdam und andern Plätzen, wo dieses Geschäft mehr heimisch ist, vertauscht, und es stehen noch mehre derselben im Begriffe, dasselbe zu thun. Der Hamburger von altem Schrot und Korn läßt sich nur selten damit ein. Hat er mehr Kapitalien als sein Geschäft erheischt, oder ist er Rentier, so belegt er sie entweder auf Hypothek oder in hiesigen Staatspapieren, die der Agiotage nicht unterworfen sind; dünken ihm die Zinsen hierauf zu gering, so kann er sein Geld im nah gelegenen Holstein oder Mecklenburg auf Grundstücke unterbringen; und legt er einmal etwas in auswärtigen Staatspapieren an, so ist es nicht auf Spekulation, sondern um einen bessern Zins zu machen. Es giebt immer große Kapitalien hier, die disponibel bleiben müssen, wie z. B. bei den Versicherungsgesellschaften, welche daher nur in Diskonto-Papier angelegt werden dürfen, und diese sind es, die den Zinsfuß so niedrig erhalten.

Hamburg, 24. Febr. Die Dampfschifffahrt zwischen hier und Havre ist nunmehr wieder eröffnet. Gestern Abend ist das am 21sten d. von Havre abgegangene Dampfschiff Hambourg hier angekommen.

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. Se. K. K. Majestät haben mittelst bei der vereinigten Hofkanzlei ausgefertigten, allerhöchsteigenhändig unterzeichneten Diploms, den Direktor der K. K. Sternwarte in Wien und Professor an der hiesigen Universität, Joseph Littrow, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" allergnädigst zu erheben geruht.

Prag, 16. Febr. Es soll sich jetzt ein Engländer hier aufhalten, welcher die Absicht hat, Prag mit Wien durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen; er läßt bereits auf dem kürzesten Wege die Höhen messen und zieht Erkundigungen ein, wie stark der Verkehr ist, wie viel 1000 Personen jährlich hin und zurück reisen, wie theuer der Strich Landes bei der Ablösung zu bezahlen sein würde u. s. w. — Vor 14 Tagen hat man mehre Gauner eingezogen, welche in dem Prager Bezirke Diebereien verübten, zuletzt aber bei einem Getraide-Diebstahl, den sie im Canalschen, jetzt Zdekauerschen Garten begingen, aufgegriffen und dem Kriminal-Gerichte überliefert wurden. — Gestern, Abends gegen 9½ Uhr, wurden Prags Bewohner durch die Sturm-Glocken allarmirt, indem die an der Spitze des Canalschen Gartens stehende große Scheune mit 3 Tennen, sammt allen darin befindlichen Vorräthen an Getraide, Stroh, Heu rc. in Feuer aufging. Wahrscheinlich haben Complicen der in Haft befindlichen Verbrecher diese Rache ausgeübt. Der Schaden soll über 8000 Fl. betragen.

Rußland.

Warschau, 4. Febr. (Allg. Z.) Der Times zufolge begab sich einer der Direktoren der Polnischen Bank nach London, ein Russ. Anlehn von 150 Mill. Poln. Gulden abzuschließen. „Dies ist ihm aber nicht gelungen und konnte ihm nicht gelin-

gen, da Rußland kein Vertrauen einflößt, und das ganze Vorhaben ein äußerst trügerisches Werk ist, indem in ganz Polen kein so bedeutendes Kapital aufzutreiben wäre, und folglich die Darleiher ohne alle Sicherheit sein würden.“ Dies ist ganz in der Kürze die Behauptung der Times. Wir lassen nun die strenge Wahrheit folgen: Herr Niepoksyczycki, einer der Direktoren der Polnischen Bank, wurde nach London gesendet, um in dieser Hauptstadt die Verfertiger Polnischer Bankbillets zu ermitteln. Die HH. S. A. Fränkel und Joseph Epstein, welche jene Anleihe von 150 Millionen Poln. Gulden im Monat März übernommen haben, dachten nie daran, die Obligationen, welche sie bei dieser Gelegenheit ausgegeben haben, in England unterzubringen, denn sie wußten, daß die Londoner Börse kein Papiergeld in Form von Lotterie zuläßt. Auch bedurften sie des Englischen Geldes nicht, da ihre Anleihe schon untergebracht war, noch ehe die Obligationen darüber ins Leben traten.

Freie Stadt Krakau.

Der Oesterreichische Beobachter vom 22. Febr. enthält neuerdings folgenden Artikel über den Stand der Dinge in Krakau: „Nach den neuesten Berichten aus Krakau ist die der Regierung dieses Freistaates — laut der in unserm Blatte vom 16. d. M. mitgetheilten Note der Bevollmächtigten der drei Schutzmächte — festgesetzte Frist, um die Räumung des Krakauer Gebietes von den daselbst angehäuften revolutionairen Flüchtlingen und Emissairen zu bewirken, abgelaufen, ohne daß von Seiten der gedachten Regierung irgend dem Zwecke entsprechende Einleitungen getroffen worden wären. Der Senat von Krakau begnügte sich nämlich, einfache Aufforderungen, gleich jener, die in dem Blatte vom 16ten enthalten ist, an die Flüchtlinge zu erlassen, ohne die Behörden mit der Ausführung der von den Schutzmächten zum eigenen Wohl des Freistaates und zur Sicherheit der angränzenden Provinzen vermöge ihrer traktatenmäßigen Rechte verlangten Maßregel zu beauftragen, oder von den zu seiner Verfügung gestellten Mitteln Gebrauch zu machen. Es fand sich demnach bis zum 16ten Abends nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von derlei ausgewiesenen Individuen zu Podgorze ein, von welchem nur der kleinere Theil aus eigentlichen Flüchtlingen, die Mehrzahl aber aus bestimmungslosen Menschen bestand, die, zum Theil aus den Arbeitshäusern entlassen, sich zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes über die Gränze begaben, während keiner von den notorischen Parteiführern und Revolutionairen der Aufforderung nachkam, indem diese vielmehr fortfuhren, Zusammenkünfte zu halten, die abenteuerlichsten Projekte, sogar zu Irruptionen in die angränzenden Staaten, zu schmieden und zu freventlichem Widerstand aufzureizen. Unter solchen Umständen fanden die Bevollmächtigten der drei Höfe mittelst eines einhellig gefaßten Beschlusses, daß der Fall vorhanden sei, wo sie, in Gemäßheit der ihnen ertheilten Instructionen, vorzuschreiten hätten, und dieselben übergaben demnach am 16ten Februar Abends die nachstehende Kollektivnote an den Präsidenten und Senat des Freistaates, während der Kommandant der an dessen Gränzen aufgestellten K. K. Truppen, Generalmajor Kaufmann, von dem Kaiserl. Oesterreichischen Bevollmächtigten im Namen der drei Residenten eingeladen wurde, mit der unter seinen Befehlen stehenden disponiblen Mannschaft am folgenden Tage, — dem ersten nach der früher gewährten Frist, — nach Krakau vorzurücken. Die Besetzung der Stadt Krakau durch die zu Podgorze gestandenen Kaiserl. Oesterreichischen Truppen hat demnach am 17. Februar Vormittags stattgefunden, und es wurden bei diesem Anlasse die nachfolgenden Kundmachungen publicirt:

Note der Bevollmächtigten von Oesterreich, Rußland und Preußen an den Präsidenten und Senat des Freistaates Krakau, d. d. 16ten Februar 1836.

„Die Unterzeichneten, Residenten Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, und der unterfertigte Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, finden sich, mit Beziehung auf die Note, welche sie unterm 9ten d. an Se. Excellenz den Herrn Präsidenten und an den Senat der freien Stadt Krakau zu richten die Ehre hatten, kraft der Weisungen ihrer hohen Höfe veranlaßt, Sr. Excellenz und dem löblichen Senat folgende weitere Eröffnungen zu machen: Die Regierung von Krakau hat indem sie zur Ausführung der Maßregel, welche die Schutzmächte im Interesse des Freistaats Krakau selbst, so wie der angränzenden Provinzen, von ihr verlangen mußten, nur illusorische und keine Bürgschaft des Erfolgs darbietende Mittel anwendete, solchergestalt die zur vollen und gänzlichen Vollziehung derselben gesetzte Frist verstreichen ließ und von den Erleichterungen und Mitteln, welche ihr zu diesem Ende großmüthig angeboten worden waren, keinen Gebrauch machte, den Beweis geliefert, daß sie nicht nur nicht die Kraft, ihre aus dem Art. 6 des Traktats vom 3. Mai 1815 hervorgehenden Verpflichtungen hinsichtlich der Flüchtlinge und dem Gesetz verfallenen Personen zu erfüllen, sondern auch nicht den Willen, selben Genüge zu leisten, besitzt. Die drei Mächte, von den Pflichten, welche die Eigenschaft als Schutz-Mächte ihnen gegen den Freistaat Krakau auferlegt, so wie von der Nothwendigkeit durchdrungen, einer Unordnung ein Ziel zu setzen, welche die Ruhe dieses Landes und der angränzenden Provinzen gefährdet; in Erwägung endlich, daß ihre Garantie der strengen Neutralität des Freistaates Krakau nur so lange Kraft hat, als dieser seinerseits die Bedingungen, auf welchen die Neutralität dieses Staats allein beruhen kann, erfüllt — sehen sich in die Nothwendigkeit versetzt, dasjenige durch ihre eigenen Mittel auszuführen, was sie für unerläßlich erkannt hatten, um den Zweck zu erreichen, den friedlichen Bewohnern dieses Landes Sicherheit und Ruhe wiederzugeben und ihre eigenen Länder vor den revolutionairen Umtrieben, deren Heerd die Stadt und das Gebiet von Krakau geworden sind, zu bewahren. Die Unterzeichneten haben demgemäß die Ehre, Se. Excellenz den Herrn Präsidenten und den Senat zu benachrichtigen, daß Truppen unter dem Oberbefehl des Herrn General-Majors von Kaufmann, im Namen der drei Schutzmächte, die Stadt und das Gebiet von Krakau besetzen werden. Der Zweck dieser militairischen Besetzung ist die gänzliche Vertreibung der revolutionairen Flüchtlinge, der Emissaire der Propaganda und der bestimmungslosen Menschen, die sich seit der Polnischen Revolution zu Krakau und auf seinem Gebiete angehäuft haben und von da aus ihre verbrechischen Umtriebe nach den benachbarten Ländern erstrecken. Ist dieser Zweck einmal erreicht und die Ordnung in dem Freistaat Krakau dauerhaft gesichert, so werden sich die Truppen der drei Höfe unverzüglich wieder aus diesem Lande entfernen. Für den Unterhalt der Truppen, so lange sie auf dem Gebiete von Krakau bleiben werden, muß, wie es in der Regel ist, gesorgt werden, und der Senat wird aufgefordert, sogleich die Personen zu benennen, mit welchen die Militair-Behörde alles auf diesen Gegenstand sich Bezie-

hende zu reguliren hat. Die Wirksamkeit der Regierung und der Gerichtshöfe wird nicht unterbrochen werden; es liegt jedoch in der Natur der Dinge, daß sie in Allem, was die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und die Vollziehung der Maßregel betrifft, welche die Sorge für das Wohl des Freistaates Krakau den Schutzmächten geboten hat, der damit insbesondere beauftragten Militairmacht untergeordnet bleiben muß. Die Unterzeichneten haben schließlich die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten und dem Senate die Kundmachungen, welche der Herr General-Major von Kaufmann in dem Augenblicke und bald nach dem Einrücken der unter sein Kommando gestellten Truppen zu erlassen den Befehl erhalten hat, mitzutheilen, und sie ersuchen Se. Excellenz, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese Aktenstücke, so wie sie hier beiliegen, in Deutscher und in Polnischer Sprache zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Krakau, 16. Februar 1836. (Unterz.) Hartmann. E. Freiherr von Ungern-Sternberg. Liehmann."

Krakau, 21. Febr. Der Kaiserl. Oestreichische General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drei Schutzmächte das Gebiet des Freistaates Krakau besetzenden Truppen, Franz Kaufman Edler von Traunsteinburg, hat gestern hier folgende Kundmachung erlassen: „Verflossene Nacht haben mehre Individuen auf einigen Punkten in der Gegend von Plaszow versucht, auf das Oestreichische Gebiet zu dringen und sich den Weg durch die aufgestellten Wachtposten in Masse mit bewaffneter Hand zu bahnen, die Verwegenen jedoch wurden durch das vom K. K. Militair eröffnete Feuer zurückgetrieben. Der vorstehende Fall veranlaßt mich, anmit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Jeder, der es wagen sollte, den von den Truppen der drei Schutzmächte im gegenwärtigen Augenblick das Gebiet der Freistadt Krakau umgebenden Militair-Cordon mit bewaffneter Hand zu durchbrechen, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden wird."

Großbritannien.

Sitzung vom 19. Febr. Oberhaus. Marquis von Londonderry machte seine angekündigte Motion auf eine Adresse an den König zur Vorlegung des Briefs von Lord Palmerston, in welchem sich dieser Minister für die Befreiung der 27 Carlisten verwendet haben wolle, welche am Bord eines unter Englischer Flagge segelnden Schiffes von den Christinos gefangen genommen wurden. Daß die Motion bewilligt wurde, weiß man bereits aus der schon vorher geschehenen Zusage des Premierministers. — Eine erlesene Comité ward niedergesetzt, um den Vorschlag zu prüfen, die Parlamentsakten nicht mehr, wie bisher, in gothischen Typen, sondern in gewöhnlicher Schrift drucken lassen.

Unterhaus. Lord Dudley Stuart brachte diesen Abend die Politik Rußlands zur Sprache. Er fühle sich, sagte er, der großen Aufgabe nicht gewachsen, indem viel Rednertalent dazu gehöre, bei den jetzigen innern Partheikämpfen die Aufmerksamkeit des Hauses für ausländische Angelegenheiten zu gewinnen, wie sehr diese sie auch verdienten. Sein Gegenstand berühre jedoch Großbritanniens Nationalehre, Oberherrschaft zur See, Handelsinteressen, Stellung und Einfluß in Europa und Sicherheit der Besitzungen in Ostindien (hört, hört!) Man solle nicht glauben, daß seine bekannte Anhänglichkeit an die Polnische Nation ihn hier als Feind Rußlands sprechen lasse; sein Zweck sei umfassender. Diese Erklärung mache er, nicht weil er voraussetze, daß dieses Haus gleichgültig gegen das, Polen widerfahrne Unrecht sei, sondern weil die nun einmal herrschende Ueberzeugung, daß nichts für diese Nation jetzt auszuführen sei, die Zuhörer von vorn herein gegen seinen Antrag als unpraktisch einnehmen könnte. Die Frage betreffe vielmehr Rußland, die Türkei, Indien, England, Europa. (Hört, hört!) Der Redner schilderte nun das kolossale Gebiet, über welches der Russische Scepter herrscht, und gab dabei die Einwohnerzahl des Europäischen Rußlands allein auf 54 Millionen an, die Stärke der Russischen Armee auf 700,000 Mann, die der Flotte auf 61 Linienschiffe u. d. Fregatten. Und alle diese Millionen richteten die Augen mit unbedingter Ergebenheit auf den Kaiser, als den ersten ihres Volksstammes, als das Haupt ihrer Kirche — Geschlechts-, Sprachen- und Glaubensverwandschaft bildeten ein dreifaches unzerreißbares Band zwischen Souverain und Unterthanen. Ein enthusiastisches Gefühl durchdringe das Volk: die Ansicht von der Ueberlegenheit seines Landes, den Wunsch es sich zum größesten auf Erden ausdehnen zu sehen. Schon das Clima nähre das Verlangen nach Gegenden, wo die Verfeinerungen und der Luxus des Lebens besser zu haben sind. — Und die Regierung thue alles, um dieses Gefühl aufzumuntern: sobald der Russische Soldat fremdes Gebiet betrete, werde sein Sold vervierfacht. Rußland habe vor anderthalb Jahrhunderten unter den europäischen Staaten noch kaum mitgezählt. Im Jahr 1721 habe Rußland zuerst das Terrain bekommen, wo jetzt Petersburg steht. Bald darauf dehnte es seine Macht über Liefland und dessen Umgegend aus; 1724 erhielt es die kleine Tartarei und die Unabhängigkeit der Krimm ward anerkannt, 1792 bemächtigte es sich Odessa's, 1793 bei der zweiten Theilung Polens, erhielt es einen Theil von Litthauen, 1795 noch einen Theil von Polen und den Rest von Litthauen, später Georgien, 1809 Finnland und Lappland, 1812 Bessarabien, 1814 alle Persischen Provinzen südlich vom Caucasus, 1815 erstreckte es seine Herrschaft bis an die Nordsee, 1828 wurden die Eroberungen jenseits des Araxes ausgedehnt, 1829, mittelst des Traktats von Adrianopel, 200 Engl. Meilen weit längs des Schwarzen Meeres, endlich 1832 habe es das Königreich Polen gewonnen. 1834 habe es neues Gebiet in Asien erlangt, welches ihm die Herrschaft über die Pässe der Dardanellen verschafft. Der Redner ging nun auf die Europäischen Anordnungen, die im J. 1815 gemacht wurden, über. Frankreich habe Italien, Belgien die Rheingrenze, England Java, Pondicherry und Bourbon nebst einem sehr großen Theile von Westindien aufgegeben, Rußland aber habe nichts verloren, sondern noch Polen gewonnen. Die Grundlage zu seiner Macht in Deutschland sei auch schon gelegt. Die Moldau und die Wallachei, seien außer dem Namen nach nur Russische Provinzen; Silistria gehöre Rußland, Griechenland stehe unter Russischem Einfluß. Besonders wies der Redner auf die Wichtigkeit der Dardanellen hin, die England nie in den Besitz von Rußland dürfe kommen lassen, weil es um seinen Handel mit der Türkei und mit Persien, so wie um die Sicherheit der Englischen Besitzungen in Ostindien geschehen sein würde, und verlas dann einige Dokumente aus dem Quarterly Review (weil die Bände, welche die Staats-Dokumente enthielten, in dem Brande des Parlaments vernichtet wurden), um Rußlands Verfahren gegen die Türkei zu zeigen. Es sei, meinte er, durchaus nöthig, unsere Seemacht im Mittelmeer zu verstärken, 5 bis 10 Schiffe wären so gut wie gar nichts. Aber wenn auch nur der 20ste Theil seiner Besorgnisse sich verwirk-

lichen sollte, so rechtfertige dies den Wunsch, daß die Aufmerksamkeit des Landes mehr auf Rußland sich richten möge. In diesem Sinne fuhr der Redner noch lange fort und schloß mit dem Antrag auf eine Adresse an den König um Vorlegung des Traktates von Hunkiar Eskelessi (8. Juli 1833), des Traktats von St. Petersburg (29. Januar 1834), der Correspondenz zwischen England, Rußland und der Türkei in Bezug auf diesen Traktat, und der Correspondenz zwischen England und Rußland in Bezug auf die von ersterer Macht an die Letztere gemachten Remonstrationen wegen Polens. Lord Palmerston berichtigte in einer langen Gegenrede die übertriebenen Behauptungen des Antragstellers, namentlich auch hinsichtlich des Deutschen Zollvereins, den Stuart als das Resultat Russischer Politik betrachtet wissen wollte! Der Minister sagte hierüber, er sei überzeugt, daß der Deutsche Zollverein nur die Beförderung Deutscher Interessen bezweckt; es sei ein Deutsches Werk, und kein Russisches. Der Handelsminister P. Thomson beschwichtigte die Besorgnisse, welche der Antragsteller in Hinsicht des Handels Englands geäußert, und in Bezug auf den Deutschen Zollverein sagte er, daß wenn der Preuß. Tarif mit dem unsrigen verglichen würde, so würde er keinesweges in einem ungünstigen Lichte erscheinen. (Hört, hört!) Wenn einige Deutsche Staaten in Folge des Vereins ihre Zölle hätten erhöhen müssen, so sei das Gleichgewicht dennoch erhalten, da andere dafür ihre früher zu hohen Zölle ermäßigen mußten. Erst nachdem Deutschland die Hoffnung aufgeben mußte seine Ausfuhrprodukte in Großbritannien zugelassen zu sehen, erst als wir Deutsches Korn und Bauholz ausgeschlossen, hätte es sich zu diesem Verein entschlossen, der allerdings nicht zu unserm Vortheil gereiche. Nach einer längeren Debatte wurde bloß die Vorlegung des Traktats von Hunkiar Eskelessi bewilligt. — Hierauf Ueberreichung von Petitionen um Anlegung von Eisenbahnen von London nach Brighton, über Cambridge nach York und nach Norwich; ferner von Edinburg nach Leith, von Romford nach Shell-Haven und eine Zweigbahn von der großen nördlichen nach Chelmsford. Die Ostindische Compagnie petitionirt durch Sir J. Hobhouse gegen die Entschädigungsforderungen des Hrn. Buckingham; dagegen verwenden sich andere, namentlich 3000 Einwohner Sheffields für ihn. (Hr. B. ist nämlich Mitglied für diese Stadt.) Hr. Hume bemerkte bei Ueberreichung einer Bittschrift wegen Abschaffung des Zeitungsstempels, daß die Zahl der ungestempelten Zeitungen sich in demselben Verhältnisse mehrte, wie die der Prozesse wegen Verkaufs solcher Blätter. Hr. Buckingham will am 31sten k. M. auf eine Untersuchung der Ursachen der zunehmenden Anzahl von Schiffbrüchen antragen, um Verbesserungen im Schiffsbau anzubringen, wodurch diese Unglücksfälle vermindert würden. Hr. Rice (Schatzkanzler) zeigt dem Parlament die patriotische Handlung des Lord Sidmouth an, welcher auf seine Pension von 3000 Pfd. jährlich verzichtet. Herr Hume wünschte, das Beispiel des edlen Lords möchte recht zahlreiche Nachfolge finden (Gelächter) und lobte bei dieser Gelegenheit den Marquis Camden, der auf diese Weise dem Lande schon 250 000 Pfd. geschenkt habe, was von Einigen indessen verkehrterweise als ein sehr schlechtes Beispiel betrachtet worden. Admiral Codrington sagte, dieser Patriotismus sei nicht ohne Beispiele; so habe der berühmte Marsden, Sekretär der Admiralität, seine Pension von 1500 Pfd. aufgegeben, gleich nachdem seine zerrüttete Gesundheit, wegen welcher sie ihm bewilligt wurde, wieder hergestellt war, wiewohl er nicht wieder in aktiven Dienst trat.

Sitzung vom 22. Februar. Oberhaus. Die Bill in Betreff der Konsolidirung der geistlichen Gerichtshöfe wurde zum zweitenmale verlesen und auf den Antrag Lord Ellenborough's an eine besondere Kommission zur Prüfung überwiesen. Außerdem wurden noch mehre andere Gegenstände von geringem Interesse abgehandelt. — Unterhaus. Auf den Antrag des Herrn P. Thomson wurde eine Kommission ernannt, welche die beste Art und Weise bestimmen sollte, wie dem Hause die nöthigen Aufschlüsse über die verschiedenen Eisenbahn-Bills geliefert werden könnten. Die zweite Lesung aller Eisenbahn-Bills wurde deshalb bis auf den Montag verschoben. Dann wurde ferner bestimmt, daß die Angelegenheit zwischen O'Connell und Raphael bei verschlossenen Thüren abgehandelt werden sollte, worüber O'Connell sein Bedauern kundgab. Man wollte hierauf die zweite Lesung der Englischen Zehnten-Bill vornehmen, allein mehre Mitglieder des Hauses widersetzten sich derselben nachdrücklich, und selbst Sir R. Peel meinte, Lord J. Russell möge nicht so sanguinisch auf eine allgemeine Billigung seiner Maßregel hoffen (nämlich der Zehntenbill selbst), sie enthalte sehr viele Mängel, denen das Haus gerechter Weise seine Beistimmung nicht geben könne. Gegen den Grundsatz der Maßregel selbst habe er nichts einzuwenden, doch behalte er sich vor, später noch einige angemessene Modifikationen vorzuschlagen. Lord J. Russell äußerte hierauf seine Freude über die Freimüthigkeit, mit welcher die Bill aufgenommen worden, doch sei er mit den Modifikationen des sehr ehrenwerthen Baronets nicht einverstanden; die Bill sei ohne Vorliebe einerseits weder für die Pächter oder Grundeigenthümer, noch andererseits für die Geistlichkeit abgefaßt, und er wünsche daher, daß sie auch deshalb in ihrer ursprünglichen Gestalt diskutirt werde. Hierauf fand die zweite Lesung der Zehntenbill und dann auch die der Bill zur Verbesserung der Munizipal-Reform-Akte statt. Herr Maclean kündigte noch an, daß er nächsten Freitag die Aufmerksamkeit des Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten auf die Begebenheiten in Spanien lenken werde.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Der heutige Moniteur enthält nunmehr die Zusammensetzung des neuen Ministeriums (in der Art, wie wir solche bereits gestern mitgetheilt haben). In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer die zwar nur eine Stunde dauerte und von gleichgültigen Gegenständen ausgefüllt, aber ziemlich zahlreich besucht war, bestieg Herr Thiers die Rednerbühne und äußerte sich etwa folgendermaßen: „Das Kabinet hat sich endlich neu konstituirt, und glaubt, ohne hierzu erst eine Aufforderung Seitens der Kammer abzuwarten, vorweg seine Grundsätze von dieser Rednerbühne herab verkündigen zu müssen. Nachdem das letzte Kabinet, welchem angehört zu haben ich mir zur Ehre rechne, sich zurückgezogen, fühlte der König die Nothwendigkeit, die Elemente des neuen in der Majorität der Kammer zu suchen. Bei den obwaltenden Umständen hat der König mich beauftragt, zu der Bildung des gegenwärtigen Ministeriums mitzuwirken, und ich habe die Ueberzeugung, daß die Kollegen, die ich mir ausersehen, mit meinen Grundsätzen eben so übereinstimmen, wie diejeni-

gen, die sich zurückgezogen haben: wir werden nämlich, wie diese, lediglich das Wohl des Landes im Auge haben. Ich fühle das Bedürfniß, hiermit ausdrücklich zu erklären, daß meine Grundsätze noch heute unwandelbar dieselben sind, als zu der Zeit, wo der König mir zum erstenmale das Amt eines Ministers übertrug: der Friede und die allgemeine Wohlfahrt, — dies sind die Grundlagen des Systems, von dem wir nimmer abweichen werden. Bekämpfung der Unruhen, falls dergleichen aufs neue entstehen sollten, — dies ist die Linie, die wir unablässig zu befolgen gedenken. Bevor ich schließe, kann ich indessen nicht umhin, die Nachsicht der Kammer für alle meine Kollegen und hauptsächlich für mich in Anspruch zu nehmen: wir bedürfen Ihrer Mitwirkung, m. H., wenn anders unsere Anstrengungen nicht fruchtlos sein sollen, und wir hoffen, daß sie uns dieselbe nicht verweigern werden." — Als der neue Conseils-Präsident auf seinen Platz zurückkehrte, gab sich eine ungemeine Bewegung in allen Theilen des Saales kund.

Das Journal des Débats enthält schon heute einen Artikel über das neue Ministerium, worin es zu verstehen giebt, daß dasselbe genau die Politik befolgen werde, zu der das letzterere sich bekannt habe. „Wir können uns daher", sagt jenes Blatt, „die übermäßige Freude der Oppositions-Journale nicht recht erklären. Bedürfte es für die neuen Minister noch eines Beweises, wie nothwendig es ist, daß sie bei dem bisherigen Systeme beharren, so wäre es gerade jenes unvorsichtige Sieges-Geschrei der Opposition, deren Taktik offenbar dahin geht, das Kabinet zu kirren und für sich zu gewinnen, um es späterhin um so leichter zu stürzen. Das Nächste also, was das Ministerium zu thun hat, ist, der Opposition sofort die Augen zu öffnen und dem Lande zu sagen, daß sich in den Fundamental-Grundsätzen der Politik der Regierung nichts ändern werde.*) Man darf in dieser Beziehung keine Ungewißheit aufkommen lassen, und das neue Ministerium würde ohne Zweifel bald seinen ganzen Kredit und sein ganzes Ansehen verlieren, wenn man nur einen Augenblick glauben könnte, daß es den traurigen Namen eines Transactions-Ministeriums, den man ihm beigelegt, gelten lasse. Was uns betrifft, so ist unser Entschluß unerschütterlich. Sollte die Politik, die wir seit 5 Jahren vertheidigen und von welcher, nach unserer Ansicht, das Heil der verfassungsmäßigen Monarchie abhängt, den geringsten Stoß erleiden, der Schlag möchte kommen von welcher Seite er wolle, — so würden wir ihn mit allen unseren Kräften zurückweisen. Indessen ist dies eine Besorgniß, der wir nicht Raum geben. Das neue Kabinet ist, seinen Bestandtheilen nach, unwiderruflich an das System seiner Vorgänger geknüpft, und es würde über sich selbst den Stab brechen, wenn es davon abwiche. Was jauchzt denn also die Opposition? Freilich treten Männer ab, mit denen wir von jeher auf das Innigste verbunden waren, — Männer, denen ihr großes Talent und ihr schöner Charakter den Haß der Opposition zugezogen haben; aber sie nehmen den Ruhm mit sich, zu der Pacifikation des Landes, das Casimir Périer ihnen noch lebhaft bewegt hinterlassen hatte, so wesentlich beigetragen zu haben. Die Männer treten ab, aber ihr System bleibt und wird in den Händen ihrer Nachfolger nicht untergehen."

Der Erzbischof von Bordeaux, Herr von Cheverus, der sich seit einigen Tagen in Paris befindet, empfing gestern aus den Händen des Päpstlichen Geschäftsträgers den Kardinals-Hut, sammt einem Miniatur-Bilde des Papstes.

*) Herr Thiers hat dies bereits in der obigen Sitzung der Deputirten-Kammer gethan.

Nachstehendes ist der Schluß der gestern abgebrochenen Verhöre Fieschi's, Pepin's und Morey's nach ihrer Verurtheilung:

III. Verhör Morey's am 18. Febr. 1836, vor dem Baron Pasquier, Präsidenten des Pairshofes.

Wir Etienne-Denis Baron Pasquier u. s. w. haben uns am 18. Februar um 3 Uhr Nachmittags nach dem Gefängnisse in der Straße Vaugirard begeben, wo wir in Begleitung des Leon de la Chauvinière, Protokollführers des Gerichts, in das Zimmer des Verurtheilten Morey traten, an den wir folgende Fragen richteten: Fr. „In der Lage, in der Ihr Euch befindet, und da man mir gesagt hat, daß Ihr mich zu sehen wünschtet, habe ich mich diesem Wunsche fügen zu müssen geglaubt, um Euch aufzufordern, endlich die ganze Wahrheit zu sagen, die Ihr so lange verschwiegen habet?" Antw. „Ich wünschte, meines Vaterlandes, und meiner selbst wegen, daß ich irgend etwas zu entdecken hätte; ich würde es gern thun; aber ich weiß durchaus nichts über alle diese Dinge zu sagen. Ich kann nicht wissen, was zwischen Fieschi, Pepin und Boireau vorgegangen ist." — Fr. „Ihr habt also das Modell von Fieschi's Maschine nicht gesehen?" Antw. „Ich habe die Maschine erst vor Gericht gesehen." — Fr. „Ihr habt indeß der Konferenz beigewohnt, die am 24. Juli zwischen Fieschi und Pepin unter den Bogen der Austerlitz-Brücke stattfand?" Antw. „Wir sind alle drei in jener Gegend spazieren gegangen; aber ich erinnere mich nicht, daß wir unter den Bogen der Brücke gewesen wären." Fr. „Habt Ihr nicht Pepin zu dieser Konferenz von seinem Hause abgeholt?" Antw. „Ich kam von der Charenton-Straße, und holte ihn ab; aber ohne daß ich irgend einen bestimmten Zweck dabei gehabt hätte, und so gingen wir plaudernd über die Austerlitz-Brücke." Fr. „Pepin ist aufrichtiger als Ihr. Er hat nach gefälltem Urtheile viele Dinge eingestanden, die er im Laufe der Instruktion leugnete." Antw. „Pepin hat Dinge sagen können, von denen ich nichts weiß; denn seit Fieschi von mir gezogen war, kam er weit mehr mit Pepin in Berührung, als mit mir." Fr. „Ihr bleibt also dabei, daß Ihr keine Art von Geständniß zu machen habt?" Antw. „Nein, m. H., ich habe nichts zu sagen." Fr. „Befolgt Ihr nicht, indem Ihr über Dinge schweigt, von denen Ihr nothwendig Kenntniß haben müßt, die Rathschläge, die Euch von der Partei, der Ihr angehörtet, gegeben worden sind?" Antw. „Ich bin freilich Republikaner; aber ich bin deshalb nicht fähig, meinem Vaterlande Böses zuzufügen, und wenn ich etwas wüßte, was ihm nützlich sein könnte, so würde ich es sagen."

(gez.) Morey. Pasquier. Leon de la Chauvinière.

IV. Verhör Pepin's am 19. Febr. 1836, vor dem Baron Pasquier, Präsidenten des Pairshofes.

Wir Etienne-Denis Baron Pasquier u. s. w. haben uns am 19. Febr. 1836, Morgens um 1/4 auf 1 Uhr, auf das wiederholte Gesuch des Verurtheilten Pepin, nach dem Gefängniß in der Straße Vaugirard begeben, und den Pepin auf folgende Weise verhört: Fr. „In verschiedenen an den Herrn General-Prokurator, den Herzog Decazes und mich gerichteten Briefen habt Ihr verlangt, von Neuem vernommen zu werden,

indem Ihr bereit wäret, endlich die ganze Wahrheit zu sagen. Seid Ihr in der That dazu entschlossen?" Antw. „Ich bin entschlossen, Alles zu sagen, was ich weiß. Als ich in Ste. Pélagie Cavaignac um Waffen bat, indem ich ihm sagte, daß ein Mann die Absicht habe, auf den König zu schießen, sobald sich derselbe zum Erstenmale wieder öffentlich zeigen werde, erwiederte mir Cavaignac: „„Wenn ich mir Gewehre verschaffen kann, werde ich es Ihnen sagen lassen."" — Fr. „Hat Euch Cavaignac darauf wirklich sagen lassen, daß er Euch Waffen liefern könne?" Antw. „Nein, m. H., er ließ mir nichts sagen, und darauf schrieb ich ihm, um ihn zu fragen, ob er mir jene 20 oder 25 Gewehre verschaffen könne. Ich erinnere mich, daß ich ihm diesen Brief durch seine Mutter zustellen ließ; und ich sagte dem Fieschi, daß ich an Cavaignac geschrieben hätte." — Fr. „Hat Cavaignac auf diesen Brief geantwortet?" Antw. „Nein, mein Herr." — Fr. „Habt Ihr bloß Cavaignac um Gewehre gebeten?" Antw. „Ja, mein Herr." — Fr. „Habt Ihr Cavaignac gesehen, seit er aus Ste. Pélagie entwischt war?" Antw. „Nein, mein Herr." — Fr. „Habt Ihr ihm nicht förmlich Nachricht von dem gegeben, was sich bei der Revue ereignen würde?" Antw. „Nein. Er hat es nur daraus muthmaßen können, daß ich ihm sagte, man würde bei erster Gelegenheit auf den König schießen." — Fr. „Habt Ihr nicht, außer Cavaignac, noch andere Personen benachrichtigt?" Antw. „Ich hatte auch zu Recurt gesagt, daß man bei dem ersten öffentlichen Erscheinen des Königs auf denselben schießen würde." — Fr. „Was erwiderte Euch Recurt auf diese Mittheilung?" Antw. „Ich begegnete ihm eines Tages in der Straße Saint-Antoine; wir plauderten lange mit einander; ich erzählte ihm von Fieschi's Plänen, und Recurt rieth mir nicht ab." — Fr. „Habt Ihr nicht, außer Recurt, noch andere Personen benachrichtigt?" Antw. „Am Montag, nachdem Boireau mit mir gesprochen hatte, benachrichtigte ich Blanqui . . . . (sich unterbrechend.) Man muß die Wahrheit sagen. Es war am Tage des Attentats; als ich nach der Vorstadt Saint-Jacques ging, begegnete ich Blanqui dem Jüngeren und sagte ihm was geschehen würde. Ich glaube, Ihnen schon bemerkt zu haben, daß ich auch Floriot einen Wink gab; ich sagte Beiden, daß man auf den König schießen würde, aber nicht auf welche Weise." — Fr. „Hatte Euch Recurt nicht in irgend eine geheime Gesellschaft in der Vorstadt Saint-Antoine eingeführt? Bestand nicht diese Gesellschaft aus sehr gefährlichen Männern, die sich persönlich kannten, aber sich nicht versammelten? Habt Ihr nicht die Mitglieder dieser Gesellschaft benachrichtigt?" Antw. „Es hat sich in der That seit dem Gesetze gegen die politischen Vereine eine neue Gesellschaft gebildet, und Recurt führte mich in dieselbe ein. Der Zweck derselben ist der Umsturz der Regierung; man schwört daselbst dem Königthume Haß. Ich schließe auf die Gefahr jener Gesellschaft durch die gewichtigen Männer, die daran Theil nahmen: ich sage gewichtig durch ihre Talente. Man hat mir gesagt, daß Blanqui und Laponneraie der Gesellschaft angehörten; ich habe sie aber nicht gesehen." — Fr. „Habt Ihr nicht, außer Recurt und Blanqui, noch anderen Mitgliedern jener Gesellschaft Winke gegeben?" Antw. „Nein, mein Herr." — Fr. „Wißt Ihr, ob Morey es übernommen hatte, noch andere republikanische Mitglieder geheimer Gesellschaften zu benachrichtigen? Antw. „Fieschi und Morey allein können diese Frage beantworten." — Fr. „Kanntet Ihr nicht noch andere geheime Gesellschaften, als die, von der Ihr so eben gesprochen habt? Antw. „Es ist wohl früher die Rede davon gewesen, ein revolutionaires Bataillon zu organisiren, aber ich habe nicht in dasselbe eintreten mögen." — Fr. Wer hat Euch den Vorschlag gemacht, in dieses Bataillon einzutreten, u. wer waren die Mitglieder desselben?" Antw. „Ich glaube, daß der Plan dazu von Heinrich Leconte und einigen anderen Gefangenen in Ste. Pélagie entworfen worden war; ich weiß, daß es Heinrich Leconte war, der mit mir davon sprach." — — Fr. „Solltet Ihr nicht Chef jenes Bataillons werden?" Antw. „Nein, mein Herr." — Fr. „Bis jetzt habt Ihr nur von Personen gesprochen, die von Euch benachrichtigt wurden. Jetzt müßt Ihr von denen sprechen, die Euch selbst angereizt, und zum Verbrechen getrieben haben." Antw. „Darauf kann ich nur erklären, daß, wenn ich die Pläne Fieschis nicht verrathen habe, ich nur dem Einflusse seines Dolches gewichen bin; kein anderer Einfluß ist auf mich ausgeübt worden." — Fr. „Hattet Ihr nicht Levraud benachrichtigt?" Antw. „Nein, mein Herr, ich kannte ihn nicht genug dazu." — Fr. „Ihr habt vorhin eingeräumt, daß Recurt von Euch avertirt war, und außerdem habt Ihr ihn als Mitglied des Central-Comites der Gesellschaft der Menschenrechte bezeichnet, was er auch wirklich war. Habt Ihr ihn nicht in dieser Eigenschaft benachrichtigt, damit er seinerseits die Mitglieder der Gesellschaft auf das Ereigniß vorbereitete?" Antw. „Nein, meine Herrn, ich habe ihn benachrichtigt, weil ich ihn als eine politsche Person, und außerdem als vormaligen Kapitain der National-Garde kannte; dies war der Ursprung unserer Bekanntschaft" — Fr. „Ihr habt vorhin gesagt, daß Ihr durch Recurt in eine neue geheime Gesellschaft eingeführt worden wäret. Auf welche Weise geschah diese Einführung?" Antw. „Man wurde vorgeschlagen und aufgenommen. Ich weiß nicht mehr, wie die Person heißt, bei der ich aufgenommen wurde." — Fr. „Ihr habt bei dieser Aufnahme einen Eid geleistet?" Antw. „Ja, mein Herr; d. h., man schwört, nichts zu verrathen. Den Zweck der Gesellschaft habe ich Ihnen bereits gesagt." — Fr. „Wer präsidirte am dem Tage, wo Ihr aufgenommen wurdet?" Antw. „Es gab keinen Präsidenten. Nur zwei Personen sind außer dem Eingeführten bei der Aufnahme zugegen; der Einführende und der Aufnehmende." — Fr. „Wer hat Euch aufgenommen?" Antw. „Das erinnere ich mich nicht." — Fr. „Das ist nicht glaublich. Ihr müßt Euch wenigstens des Namens der Straße entsinnen, in welcher das Haus liegt, wo Ihr aufgenommen wurdet?" Antw. „Es war in der Vorstadt Saint-Antoine, weiter erinnere ich mich nichts. Ich füge hinzu und bleibe bei der Behauptung, daß ich nie den eigentlichen Beweggrund Fieschis gekannt habe."

(gez.) Th. Pepin. Pasquier. Leon de la Chauvinière.

Nachdem er unterzeichnet hatte, fügte Pepin noch hinzu, daß er aus Liebe zu seiner Familie die obigen Geständnisse gemacht habe.

(gez.) Th. Pepin. Pasquier. Leon de la Chauvinière.

Fieschis Kopf, der wegen der schweren Wunden, die sich an demselben befinden, für die Wissenschaft von Nutzen sein konnte, war auf höheren Befehl dem Dr. Lelut, Arzt in Bicêtre, zugeschickt worden. Aus der Untersuchung, die gestern mit demselben angestellt worden, hat sich ergeben, daß keine der Wunden bis ins Gehin eingedrungen, und daß nur der

Schädel selbst zum Theil zersplittert war. Aus diesem Umstande erklärt sich auch, daß Fieschi nach seiner Verwundung noch Kraft und Besinnung genug behielt, um seine Flucht zu versuchen. Nur der starke Blut-Verlust zog ihm späterhin eine Art von Ohnmacht zu, die sein Vorhaben vereitelte. Im Uebrigen hat der Schädel nichts Bemerkenswerthes dargeboten. Er soll in der reichen Sammlung des Museums Dupuytren aufbewahrt werden.

Beireau ist wieder nach der Conciergerie gebracht worden, da er noch in dem Prozesse wegen des Attentats auf der Straße nach Neuilli vor den hiesigen Assisen erscheinen muß.

Am 20sten fand das Begräbniß Pepin's und Morey's statt. Ihre Körper wurden aus den provisorischen Gräbern, in denen sie beigesetzt waren, wieder herausgenommen und ihren Familien, die sie zu empfangen anwesend waren, übergeben. Die Todtenehren wurden ihnen ohne alles Gepränge von einigen Verwandten und Freunden gegeben.

Am National und Bon Sens bewährt sich die Nützlichkeit der Sept.-Gesetze am sichtbarsten; denn sie geben deutlich zu verstehen, wie ganz anders sie die Regierung und ihr Haupt angreifen, und in den Staub herabziehen würden, wenn ihnen die Hände nicht gebunden wären. — In Bezug auf die Abstimmung und in Betreff der Verurtheilung der nun Hingerichteten im Pairshof, theilt der Temps Folgendes mit: Für schuldig wurden sie mit Ausnahme von 2 oder 3 Stimmen fast einstimmig erklärt; in Bezug auf die Strafe waren die Stimmen getheilter; Pepin wurde mit 130 gegen 31, Morey mit 140 gegen 21 zur Hinrichtung verurtheilt.

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. Die Hauptpunkte in Betreff der Communal-Freiheit hat die Kammer der Repräsentanten in ihrer gestrigen Sitzung festgestellt; der Kampf war hartnäckig und der Sieg der Ministeriellen nicht leicht. Es ist zuvörderst mit 49 gegen 31 Stimmen beschlossen worden, daß die Bürgermeister und Schöppen dem allgemeinen Landrechte untergeordnet sind, eine der wichtigsten Fragen in der Staatsverwaltung, da nach den verschiedenen Communal-Privilegien die Regierungs-Harmonie eine Unmöglichkeit war. Die darauf folgenden Bestimmungen waren: 1) Geschieht die Ernennung der Bürgermeister von Seiten des Königs? 2) Müssen diese ausschließlich aus dem Rathe gewählt werden? 3) Intervenirt der König in der Ernennung der Schöppen? 4) Müssen diese ebenfalls aus dem Rathe erwählt werden? Alle diese Fragen wurden bejaht.

Brüssel, 22. Febr. Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer richtete Herr Dumortier Fragen an das Ministerium in Betreff der am Sonntage im Bureau des Liberal (s. gestr. Zeit.) verübten Plünderung und verlangte zu wissen, ob die Regierung Maßregeln getroffen habe, um deren Urheber zu entdecken und um die Erneuerung solcher Attentate zu verhindern. Das ehrenwerthe Mitglied erklärte, daß er einen Vorschlag zur Erreichung dieses Zweckes vorlegen werde. — Herr Gendebien bemerkte, daß es nicht hinreichend sei, einige Unglückliche zu verfolgen, sondern man müsse durch eine gute Untersuchung die wahren Urheber, das heißt die Anreizer zu diesem Vergehen, entdecken. Der Justiz-Minister erklärte, die Regierung habe die nöthigen Maßregeln ergriffen, und Gerechtigkeit werde statthaben.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Februar. Unterm 16ten d. M. sind die beiden K. Verordnungen ergangen, wodurch zum 11. April d. J. die Nord-Jütischen Provinzialstände nach Viborg, und die Schleswigschen nach Schleswig berufen werden. Zu K. Commissarien sind dabei resp. die Konferenzräthe Oersted und Höpp ernannt. — Gestern ist der Geh. Konferenzrath Constantin Brun nach 4jährigem Krankenlager in ungefähr 90jährigen Alter mit Tode abgegangen. — Die Rechenschaft der Nationalbank für das Jahr vom 1. August 1834 bis zum 31. Juli 1835 ist jetzt erschienen. Nach derselben ruhten auf dem Altonaer Bank-Institute noch Verpflichtungen zum Betrage von 7,605,553 Rthlr. 68 bs.

Altona, 24. Febr. Die Holsteinische Ständeversammlung hat sich, dem Königlichen Erlaß gemäß, am 20sten aufgelöst. Wie man vernimmt, hat der Königliche Commissarius bei ihrer Entlassung eine würdevolle Ansprache gehalten, welche von dem einstweiligen Präsidenten, dem Grafen von Reventlow Criminil, Namens der Versammlung, mit wenigen aber angemessenen Worten erwiedert worden. Seitdem haben fast alle Abgeordnete Itzehoe verlassen. Im Ganzen scheint die Versammlung sich guten Muths und, wenn man mehr auf den Geist als auf das handgreifliche Resultat ihrer Berathungen sieht, auch zufrieden mit dieser ersten Probe ihres Zusammenwirkens getrennt zu haben.

Schleswig, 18. Februar. Der wegen Kassen-Veruntreuung festgesetzt gewesene frühere Gevollmächtigte Friedrichsen ist in der Nacht vom 11ten zum 12ten d. seiner Haft entkommen, kurz vor Vollziehung seines auf 5 Jahre Zuchthausstrafe lautenden Urtheils. — Der frühere Amtsverwalter Saraum, ebenfalls hier wegen Kassendefekts in Untersuchung gewesen, hat sein bestätigtes Urtheil erhalten, das ihm lebenslängliche Festungsstrafe zuerkennt, zu deren Erleidung er heute nach Friedrichsort abgeführt worden ist.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Febr. (Privatmittheilung.) Nach Ablauf des Ramazans hat man geglaubt, daß bei Eintritt des Beiram-Festes der Sultan die Wahl des Bräutigams für seine zweite Prinzessin Tochter, die Sultanin Mihrmah, offiziell bekannt machen werde. Allein es ist jetzt entschieden, daß diese Vermählung erst bei Eintritt des Courbam-Beiram (Ende März) gefeiert werden soll. Von Achmed Ferik Pascha, dem gewesenen Botschafter in Wien, spricht man indessen nicht mehr, sondern es soll der schöne Mustapha Pascha, früher Serkiatib und dermal Pascha von Adrianopel, der Glückliche sein, dem die Hand dieser Prinzessin bestimmt ist. Bereits werden alle Zubereitungen zur Vermählungsfeier getroffen. — Lord Ponsonby, welcher bekanntlich eine förmliche Note gegen den Vice-König von Aegypten in Betreff der unerlaubten Bedrückungen in Syrien überreichte, hat seinen Zweck erreicht. Man weiß als sicher, daß England in Folge des erhaltenen Fermans gegen Mehmet Aly, welchen der Lord in Händen hat, zu jeder Stunde im eigenen Interesse der Pforte sowohl in Aegypten als Syrien einschreiten kann. Somit ist der Traum einer ägyptischen Unabhängigkeit dahin! Seine verrätherische Umgebung hat ihm vielleicht die Idee beigebracht, daß er zu Erhaltung des Gleichgewichts nöthig sei, und deswegen mochte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 52 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. März 1836.

(Fortsetzung.)

er glauben, England werde nie gegen ihn auftreten. Allein die Ankunft der englischen Corvette Volage in Alexandria, welche den Ferman überbrachte, dürfte seine Illusionen vernichtet haben. *) Unterdessen hatte Mehmet Aly, sobald er Nachrichten von hier erhalten hatte, die ihm keinen Zweifel übrig ließen, daß Lord Ponsonby im Begriff stehe, seine diplomatischen Bemühungen mit dem vollständigsten Triumph gekrönt zu sehen, durch seinen Rathgeber Boghos Bei einen Handlungs-Traktat mit dem englischen Consul abgeschlossen, wodurch er den tödtlichen Streich, womit ihn die Ausführung des verhängnißvollen Fermans bedrohte, zu begegnen und England zu gewinnen suchte. Allein Englands Politik hat sich verändert. Man sieht endlich ein, daß das ottomanische Reich nur durch und mit Mahmud und seiner Dynastie erhalten werden muß. — Der Capudan Pascha hat seine Functionen wieder übernommen und rüstet sich zu einer zweiten Excursion. Zwei Fregatten und eine Corvette haben sich seiner Flotte von Lambsaque aus angeschlossen, und sie wird mit allem Nöthigen versehen. — Sir John Campbell, früher englischer Botschafter am Hofe zu Teheran, ist, nachdem Lord Ellis an seinem Bestimmungsorte eingetroffen war, aus Trebizenti allhier eingetroffen, und setzte seine Reise über Smyrna, Athen und Malta nach England fort. Die mitgebrachten Privat-Briefe aus Persien enthalten beruhigende Berichte. Das Land ist ruhiger als vor einigen Monaten und die schrecklichen Krankheiten hatten selbst an der Gränze nachgelassen. — Der Pascha von Rhodos, Skurkur-Pascha, ist durch Dilaver Pascha von Varna ersetzt. Nedgib Pascha von Tripolis kommt nach Varna. — Der französische Botschafter führte zwei vornehme Belgier in den Salons in Pera ein, welche mit Vollmachten versehen sind, die Anerkennung des Königs Leopold von Seite der Pforte zu bewirken. Man glaubt, daß, nachdem sich auch Lord Ponsonby dafür verwenden soll, der Sultan diesen Fürsten anerkennen werde.

Es hat sich hier eine neue englische Dampfschifffahrts-Gesellschaft etablirt, welche blos zur Führung der Handelsschiffe in den Bosphorus und den Dardanellen bestimmt ist. Man hofft dadurch in so schrecklichen Strömen Unglück vorzubeugen, und es giebt den Beweis, daß der Sultan die Ausdehnung der Dampfschifffahrt nicht zu hemmen gedenkt.

Miszellen.

Leipzig. An die in Nr. 46 d. Bl. erwähnte Uebersetzung der „Memoiren des Friedensfüsten" schließt sich im Gebiete der historisch-politischen Literatur die gelungene Uebertragung der „Geschichte des Aufstandes, Befreiungskrieges und der Revolution in Spanien" vom Grafen Torreno. (1. Band. Leipzig, literarisches Museum. 472 Seiten) an. Der Verf., welcher schon zur Zeit des Aufstandes gegen die Allgewalt Napoleons eine nicht unbedeutende Rolle spielte, und auch in den jüngsten Wirren Spaniens eine Zeit lang die Blicke der Welt auf sich zog, hat ein Gemälde aufgerollt, welches durch seine lebenskräftige und klare Darstellung auch den weniger Kundigen durch das Labyrinth der Begebenheiten jenes unglücklichen Landes sicher leiten und nicht ermüden wird. Der Name Torreno bürgt für den Inhalt des Buchs.

Der Dorfzeitung ist folgender Artikel eingesendet worden: „Da das alte Sprüchwort: Umsonst ist der Tod! nicht Stich hält, weil die Leichengebühren und Trauerkleider viel Geld kosten, so hat sich in Göttingen ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich unter einander verbindlich gemacht haben, bei einem Todesfalle in ihren Familien 1) die Leiche nur auf einfache Art mit einem weiß und schwarzen Laken beerdigen zu lassen, und die sogenannten Figural-Leichen, wobei die Gebühren wohl dreimal höher kommen, ganz zu vermeiden, 2) den Sarg nur von Tannen-Holze machen zu lassen, und 3) für sich und ihre Angehörigen keine besondere Trauerkleider anzuschaffen, sondern nur durch Flor oder Band zu trauern. Wer einen dieser Punkte übertritt, bezahlt 10 Thaler an die Armenkasse. Die Mitglieder der Universität und der öffentlichen Behörden sind großentheils diesem Vereine beigetreten; die von Staatswegen eintretenden Ersparungen treffen auch gerade sie am Ersten, und leiten sie wiederum auf Ersparungen. Aber unter den Bürgern, den Handel- und Gewerbetreibenden, die doch ebenfalls über schlechte Zeiten klagen, hat die löbliche Sache erst wenig Beifall gefunden. „Wie mein Vater, meine Mutter begraben ist, will ich auch begraben sein," das ist die gewöhnliche Redensart. Doch würde das Ding weniger Schwierigkeit finden, wenn der dritte Punkt nicht wäre. Hier kommen aber die Damen mit ihren schönen Trauerkleidern in Betracht, und diese können es sich gar nicht denken, daß sie ihre Verstorbenen nicht mit gehöriger schwarzer Kleidung nach der neuesten Mode betrauern sollten. Daß dieses Vorurtheil jene Personen nicht abgehalten hat, dem Vereine beizutreten, beweiset zuerst, daß dort mehr Nachdenken herrscht, und zweitens, daß dort die Männer nicht so arg unterm Pantoffel stehn, wie hier."

(Hohes Alter.) In einer Versorgungs-Anstalt von Turin lebt jetzt noch eine 122 Jahre alte Frau, Namens Elisabeth Clod. Sie ward in Montmeillan, einer kleinen Stadt in Chambery's Nähe, von armen Bauersleuten im Jahre 1714 geboren, diente vom 15ten bis zum 96sten Jahre in Mannskleidern als Vorreiter, heirathete, 58 Jahre alt, einen 15jährigen Jungen Joseph Viset, Postillon von Gewerbe, und lebte mit ihm durch 14 Jahre in der Ehe. Nach seinem Tode verehelichte sie sich mit dem Bauer Bernhard Dulieu, ohne jedoch ihrem bisherigen Dienste zu entsagen, und kam 1. November v. J., abermals Wittwe geblieben, ohne Kinder geboren zu haben, als der Versorgung bedürftig, in die oben bemeldete Anstalt. Sie besitzt ein sehr dichtes, freilich nun schneeweiß

---

*) Bekanntlich hat Mehmet Aly bereits aufs feierlichste erklärt, wie uns schon unterm 27. Jan. aus Konstantinopel mitgetheilt wurde, daß er auf Einführung des Monopols in Syrien verzichte. Red.

gewordenes Haar, hat nur noch drei Zähne, aber dabei noch immer den vollkommensten Gebrauch aller Sinne, mit Ausnahme des etwas geschwächten Gesichtes, und geht aufrecht einher. Nie hatte sie nöthig, ihre Zuflucht zu Aerzten und Medizinen zu nehmen; ihr gesunder Körperbau schützte sie vor den Unbilden der Witterung und des Alters.

In dem Thale Waldenbuch im Würtembergischen halten sich seit einigen Tagen so zahlreiche Schwärme von Zugvögeln auf, daß sich die Jäger und die ältesten Leute nicht erinnern, eine ähnliche Erscheinung beobachtet zu haben. Wenn sich ein Zug in Bewegung setzt, so zeigt er oft eine Länge von mehr als einer Viertelstunde. Nach der an geschossenen Exemplaren vorgenommenen Untersuchung heißt der Vogel fringilla montifringilla, Pinson d'Ardennes, Berg-, Tannnen-, Schnee- oder Winterfinke, und seine Heimath ist das nördliche Europa. Er kommt nur im Winter in unsere Gegenden und kehrt sonst gewöhnlich erst im März in seine Heimath zurück.

Hannover, 23. Febr. Die Feuerkugel am 16. Febr., welche nach Hrn. Professor Benzenbergs Ansicht von einem Vulkan des Mondes in der Nähe der Erde getrieben sein soll, ist auch bei Wülfel, 1 Stunde von Hannover, gesehen worden. Sie wurde vom Schulvoigt Aue beobachtet und stand um 6¼ Uhr Abends in Osten 60° hoch, verschwand in Südwest hinter einer Wolke etwas tiefer. Sie hatte einen Schweif von 5 bis 6 Mondsbreiten lang, gab einige Funken und verbreitete ein sehr starkes Licht. Die Bewegung war sehr langsam.

Antwerpen. Während der Monate Dezember und Januar war die tägliche Mittelzahl der Reisenden auf der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln nie unter 800. Im Dezember überstieg die Gesammtzahl der Reisenden 28,000; im Januar betrug sie mehr als 29,000, und man glaubt, daß der Februar diese Summe noch übersteigen werde.

Wien. Fürst Milosch von Serbien hat dem Dr. W. Binder, Verfasser des Werkes: „Fürst C. Metternich und sein Zeitalter", einen Brillantring von hohem Werthe überreichen lassen und sein warmes Interesse für Wissenschaft und Literatur hierdurch um so glänzender an den Tag gelegt, als er genanntes Werk nicht aus der Hand des Verfassers, sondern auf dem Wege des Buchhandels erhalten hatte.

Zweitheilige Charade.

Der erste Theil macht manchen Unterschied,
Und wird bald hoch und niedrig bald genannt;
Bei Einem wirkt der Kopf, beim Andern wirkt die Hand
Doch nur vereint das Wohl von Beiden blüht.
Der zweite Theil zeigt die Verschiedenheit
In Menschen, Thieren, Pflanzen und Gestein.
Der Kavallerie wird's Ganze heilig sein,
Und wird's beschützen in des Krieges Streit.

C. Woywode.

Homonyme.

Im Auftrag, um mir Schlimmes anzusagen,
Recht schonend, kömmt Basil zu mir,
Doch fällt ins Haus er mit der Thür
Da er so unumwunden spricht,
Hab ich wohl Recht, mich zu beklagen:
Er sei das Wort, doch sei ers nicht.

C.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 2. März: Zu ebener Erde und erster Stock. Lokal-Posse mit Gesang in 3 Aufz. v. Nestroy.

Concert - Anzeige.

Die Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass sie nächsten

Sonnabend den 5. März

ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert zu geben die Ehre haben wird.

Clara Wieck,
Clavierspielerin aus Leipzig.

Anzeige.

Umstände halber wird der für den 4ten d. M. angesetzte Ball für die Mitglieder des Casinos, erst in den Osterfeiertagen stattfinden. Breslau, den 2. März 1836.

Herrmann, Musik Director.

Dividende-Vertheilung.

Die unterzeichneten Agenten der Königl. Sächsischen conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig sind von der Direktion ermächtigt worden, an die im Jahre 1831 aus ihrem Agentur-Bezirke der Gesellschaft beigetretenen und noch vorhandenen Mitglieder eine Vergütung von

25 pro Cent

auf die im genannten Jahre geleisteten Beiträge, mittelst Abrechnung, an den in diesem Jahre zu zahlenden Prämien zu gewähren. Dieses höchst erfreuliche Ergebniß einer Anstalt, welche schon so manche Summe an trauernde Wittwen und Waisen auszahlte, und dadurch Kummer und Noth linderte, giebt den besten Beweis für deren innern Werth und macht es uns zur Pflicht, sie allen denen, die für ihre Lieben auch über den Tod hinaus zu sorgen bemüht sind, auf das kräftigste zur Benutzung zu empfehlen.

Breslau, den 26. Februar 1836.

L. Bamberg's Wittwe und Söhne, Agenten. Ring Nr. 7.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26sten Februar erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Pauline geb. v. Busse, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an:

Bernstadt den 1. März 1836. Dr. Bauch.

(Verspätet.)

Die am 18. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Theresia geb. Wende, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Löwen, den 28. Februar 1836.

Hielscher, Königl. Steuer-Einnehmer.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich das heute erfolgte Ableben meines theuern Gatten, des Königl. Preuß. Premier-Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Friedr. Waeber, hierdurch an, und bitte um stilles Beileid.

Elisens Ruhe bei Dresden, den 25. Februar 1836.

Elise verwittw. Waeber geb. v. Uckermann.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet wurde heute Vormittag im Hause des Herrn, wo er sich mit der Gemeinde zur Anbetung Gottes versammelt hatte, durch einen Schlagfluß uns unser guter Gatte, Vater und Großvater entrissen, der Rathsherr und Stadtkämmerer, Kirchenvorsteher zu St. Johannis, auch Landtagsdeputirter, August Wilhelm Andersch, in dem Alter von 65 Jahren, 7 Mon. 19 Tagen. — Nie, nie werden wir es vergessen, was er uns gewesen ist. Groß, unaussprechlich groß ist unser Schmerz, und wir müßten verzagen, wenn der Trost des Evangeliums uns nicht aufrichtete.

Lissa im Großherzogthum Posen, den 21. Febr. 1836.

Die tiefgebeugte Wittwe S. E. Andersch geb. Jünger, nebst Kindern und Enkeln.

(Verspätet.)

Das am 3ten Februar früh 9½ Uhr am schleichenden Nervenfieber erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Gattin, geb. Caroline Lieber, in einem Alter von 36 Jahren 9 Monat und 3 Tagen, zeigt mit dem tiefsten Schmerzgefühl nebst 9 hinterlassenen unerzogenen Kindern, Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Kühschmalz, den 21. Februar 1836.

Ernst v. Gelhorn, Lieutenant a. D.

Nützliches Buch für den Landmann,

durch

Ferdinand Hirt,

in Breslau und Pleß, (Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 80.) zu beziehen.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung befindet sich unter der Presse, und wird den 15. März d. J. ausgegeben:

Anleitung
zum
zweckmäßigen und lohnenden Anbau
des
Raps, Rübsen und des Leins,
von
W. A. Kreyßig,
Ostpreußischem Landwirthe und Ehrenmitgliede mehrer ökonomischen Gesellschaften.

Preis 20 Sgr.

Die in der jetzigen Zeit so sehr herabgesunkenen Getreidepreise zwingen den Landwirth — den Gutsbesitzer sowohl wie den kleinern Landmann — sich mit Ausdehnung und Sachkunde auf den Anbau anderer als der bisher gewöhnlichen Feldgewächse zu legen, und namentlich sind es Raps, Rübsen und Lein, welche jetzt die Aufmerksamkeit der Ackerbautreibenden besonders in Anspruch nehmen.

So bedeutender Gewinn nun auch bisher von Einzelnen und in einzelnen Gegenden aus dem Anbau des Rapses, des Rübsen und des Leins erzielt wurde, so ist es doch gewiß, daß der Anbau dieser Feldgewächse in den meisten Gegenden noch nicht das Resultat geliefert hat, welches er zu liefern im Stande ist; der Grund hierfür liegt aber unstreitig darin, daß man bisher fast durchgängig den Bau dieser Gewächse noch nicht richtig zu betreiben verstand, was denn auch zu manchen irrigen Ansichten, z. B. daß der Anbau dieser Gewächse den Acker aussauge und schlechter mache ꝛc., die Veranlassung gab.

Die unterzeichnete Buchhandlung glaubt sich daher den Dank des Ackerbau treibenden Publikums erworben zu haben, wenn sie den, als praktischen Landwirth wie als Verfasser vieler ausgezeichneter landwirthschaftlicher Schriften rühmlichst bekannten Gutsbesitzer, Herrn W. A. Kreyßig, veranlaßte, die oben angekündigte: Anleitung zum zweckmäßigen und lohnenden Anbau des Raps, Rübsen und des Leins, zu bearbeiten.

Das Werkchen, welches sich wie erwähnt bereits unter der Presse befindet und unfehlbar den 15 März ausgegeben wird, (weshalb man die Bestellungen bei Ferdinand Hirt in Breslau oder Pleß bald zu machen bittet,) enthält erschöpfend Alles, was für den zweckmäßigen und lohnenden Anbau der genannten Gewächse zu wissen nöthig ist, von der Bearbeitung des Ackers an bis zur Erndte und zum Dreschen, und ist in einer klaren und verständlichen Sprache geschrieben, so daß es Jedem Ackerbautreibenden verständlich sein wird. Um eine allgemeine Anschaffung zu bewirken, ist der Preis so billig gestellt worden.

Besteller, welche 10 Exemplare auf einmal nehmen, erhalten 1 Frei-Exemplar.

Danzig, den 1. Febr. 1836.

Fr. Sam. Gerhard.

Allgemein wichtige Anzeige.

So eben ist die zweite und dritte Lieferung des General-Lexikons von C. Strahlheim erschienen, welches die deutliche Erklärung und Beschreibung alles dessen enthält, was seit Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeit zur Kenntniß der Menschen gekommen ist, und dem hochgestellten Staatsmann über die wichtigsten Gegenstände der Politik, Geschichte ꝛc. so gut Aufschluß giebt, wie der besorgten Hausfrau über die Zubereitung aller Speisen; denn es enthält Alles in Allem. Dieses Werk ist ein für Jedermann unentbehrliches Hülfs- und Hausbuch, dessen unerhört billiger Preis von 3 gGr. per Heft die Anschaffung leicht möglich macht. Es ist in allen wirklich soliden Buchhandlungen, Breslau G. P. Aderholz, so wie auf allen löblichen Postämtern zu haben, wo auch ausführliche Anzeigen gratis ertheilt werden.

Auf der Rückseite des Umschlags des 3. Heftes befindet sich zu gleicher Zeit die von vielen Seiten gewünschte Auskunft über den Umfang des Werkes, so wie über die Dauer bis zur Beendigung desselben.

Frankfurt, den 1. Januar 1835.

Die Expedition des General-Lexikon.

* *

Für Lehr-Anstalten u. s. w.

Wir erlauben uns, auf die in unserm Verlage erschienenen korrekten, auf schön dauerhaftes Papier gedruckten, bereits cartonirten und sehr billigen Ausgaben aufmerksam zu machen von

F. A. Mignet, histoire de la révolution française depuis 1789 jusqu'en 1814. 8vo. 1834. 1 Rthlr. 9 Gr.

Comte de Segur, histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'anné 1812. 8vo. 1834. 1 Rthlr. 15 Gr.

Es sind diese als klassisch anerkannten Werke in sämmtlichen Buchhandlungen, Breslau G. P. Aderholz, stets vorräthig.

J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nro. 6, sind zu haben:

Jean Pauls sämmtl. Werke, 60 B. in elegantem Hlbfrzb. statt 45 Rthlr. für 29 Rthlr. Briefe eines Verstorbenen. 4 B. 8. mit Kupfern in eleg. Hlbfrzbd. statt 10⅓ Rthlr. f. 6 Rthlr. Rottecks allgemeine Weltgeschichte. 9 B. 1833. in eleg. Hlbfrzbd. f. 6 Rthlr. Conversations-Lexikon. 7. Aufl. 1830. vollständig in 12 sehr eleganten Halbfranzbänden f. 14 Rthlr. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur in 4 Bänden. 1833. sehr eleg. geb. statt 9 Rthlr. f. 6 Rthlr. Herders sämmtl. Werke. 60 B. eleg. geb. f. 14 Rthlr. Shakespeares sämmtl. Werke von Schlegel und Tieck, vollständig in 9 eleganten engl. Bänden. f. 6 Rthlr. Friedrichs II. sämmtl. Werke. Hlbfrzbd. f. 4 Rthlr.

Neues Verzeichniss schönwissenschaftlicher Werke deutscher Literatur

zu sehr wohlfeilen Preisen in derselben Handlung vorräthig, wird gratis ausgegeben.

Lesezirkeln und Leih-Bibliotheken besonderer Berücksichtigung empfohlen.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestr. Nr. 21 ist zu haben: Crelle, Journal für die Baukunst. 20 Abtheil. in 5 Theilen mit viel. Kupf. Lpz. 1832. Ldpr. 33½ Rthlr. f. 8 Rthlr. Rudloff, Preuß. Militärrecht. 2 Thle. L. 4 Rthlr. f. 2 Rthlr. Juristische Zeitung, 3 Thle. 1832 — 34. L. 12 Rthlr. f. 5 Rthlr. Ladenberg, Pr. Verf. in Civil- und Kriminals. 1833. L. 2⅔ Rthlr. f. 2 Rthlr. 1825. f. 1 Rthlr. Kotzebues Preuß. ältere Geschichte 4 Thle. Hmb. 1811. L. 12 Rthlr. f. 3 Rthlr. Weingarten, Fasciculi divers. jurium. 2 Bnde. f. 2 Rthlr. Friedenberg. Schles. Rechte. 2 Bnde. f. 2⅓ Rtlr. Metastasio, opera omn. 12 Vol. Lond. 1820. f. 2½ Rthlr. Endlers Naturfreund. m. viel. Kupf. 11 Thle. neu. Frnzb. L. 62⅔ Rthlr. f. 11 Rthlr. Göthes sämmtl. Werke, 55 Thle. m. groß. Druck. 8. neu gehalten u. gebunden. Tüb. 1834. L. 50 Rthlr. f. 20 Rthlr. Steins Handb. der Geographie, 3 Thle. Schrbp. Lpz. 1834. L. 8 Rthlr. f. 4¾ Rthlr. Dass. 1820. f. 1½ Rthlr.

Steckbrief.

Der unten signalisirte hiesige Bürger und Tapezierer Carl Schill, gegen welchen wegen muthwilligen Bankerutts die Criminal-Untersuchung eröffnet worden, hat sich vor Einleitung derselben mit einem auf Dresden, München, Wien, die Rheingegenden, Lübeck, Hamburg, Riga und St. Petersburg visirten und über Dresden nach Wien und München unterm 2. Januar d. J. auf ein Jahr gültig für ihn als Particulier ausgestellten Paße von hier am 10. v. M. entfernt, und soll am 19. ej. von Berlin über Zossen nach Dresden abgereist sein.

Da nun an der Habhaftwerdung dieses Verbrechers gelegen ist, so werden alle betreffenden Militair- und Civil-Behörden des In- und Auslandes hiermit ergebenst ersucht, den rc. Schill, wo er sich betreffen läßt, zu verhaften und an uns gegen Erstattung der Kosten abzuliefern.

Breslau, den 26. Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement: Familienname: Schill; Vorname: Carl; Geburts- und Aufenthalts-Ort: Breslau; Religion: evangelisch; Alter: 42 Jahr; Größe: 5 Fuß 3 Zoll; Haare: schwarz; Stirn: hohe; Augenbraunen: schwarz; Augen: grau; Nase: stark; Mund: mittel; Bart: schwarz; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesichtsbildung: voll; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: untersetzt; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das deductis deducendis mit einer Schulden-Summe von 5157 Rthlr. 17 Sgr. belastete Vermögen des Tapezierer Carl Schill am 23sten v. M. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 10ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack, Justiz-Commissarius von Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Auch haben sich dieselben über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curator, Justiz-Commissarius Schulze oder über die Wahl eines andern Curators und respektive Contradictors zu erklären, widrigenfalls die sich nicht Erklärenden, als dem Beschluße der Mehrheit für beitretend werden erachtet werden, und wird endlich auch der Gemeinschuldner Tapezierer Carl Schill, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, zu diesem Termine mit der Aufforderung vorgeladen, dem Contradictor die

Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen und ihm über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben.

Breslau, den 15. Februar 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 11. Juni 1835 zu Landeck verstorbenen Königl. Neben-Zoll-Einnehmers und Post-Expedienten Friedrich Milde wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Tit. 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Februar 1836.

Königliches Pupillen-Collegium.
Kuhn.

Edictal-Citation.

Der am 29. August 1789 zu Gabersdorf geborne Sohn des daselbst verstorbenen Gärtner Franz Lengsfeld, Namens Franz, welcher vor etwa 20 Jahren als Schneidergesell in einem Alter von 18 oder 19 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben, und seither von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, gleich wie seine unbekannten Erben, werden auf Antrag seiner Halbgeschwister hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens in dem auf den 3. Juni 1836 Vormittags 10 Uhr in hiesigem Parteienzimmer Nr. 1. anstehenden Termine Nachricht zu geben, und in letzterem zu erscheinen, widrigenfalls der Franz Lengsfeld für todt, seine unbekannten Erben aber ihres Erbrechtes verlustig erklärt, und das väterliche Erbvermögen des Provokaten per 56 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. den Provocanten als bekannten Erben ausgefolgt werden wird.

Schloß Neurode, den 31. Juli 1835.

Reichsgräflich Anton v. Magnissches Justiz-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns J. Müller der Concurs mittelst Verfügung vom 12. December 1834 eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung der Ansprüche der Gläubiger und zum Nachweis ihrer Richtigkeit einen Termin auf

den 9. Mai 1836

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lange, Vormittags 9 Uhr angesetzt, zu welchem alle unbekannten Gläubiger des Müller und namentlich der seinem Aufenthalte nach unbekannte Kaufmann Schlesinger hierdurch unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt, und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. — Zum Mandatar wird Herr Justiz-Commissarius Hirschberg vorgeschlagen.

Oppeln, am 14. November 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Die zu Brzezie sub Nr. 62 gelegenen das Steingut-Fabrik-Gebäude, so wie die ehemalige Mühle nebst Acker und Zubehör umfaßenden Besitzungen, wie auch die Kreuzprobstzeiliche Wiese Nr. 100, von denen erstere auf 1169 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. die Letztern aber auf 12 Thlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, sollen in termino

8. April 1836, Nachmittags 3 Uhr

an den Meistbietenden verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den 12. Dezember 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgehobener Steckbrief.

Der unterm 12ten Februar c. wegen eines begangenen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Klempnergeselle August Müller aus Heinrichau, Münsterberger Kreises, ist in Neisse neuerdings aufgegriffen worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 24. Februar 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiscus werden die ausgetretenen Kantonisten:

1. Franz Kolbe aus Ullbersdorff, Glätzer Kreises,
2. Franz Klinke, auch Wanke genannt, aus Eisersdorff, Habelschwerdter Kreises,
3. Bäckerlehrling Christian Gottlieb Zöllner aus Breslau,
4. Büttnergesell Gottlieb Reichelt aus Saßtratschine,
5. Gottlieb Isler, aus Jägerndorff, Brieger Kreises,
6. Züchnergesell Georg Friedrich David Bartsch,
7. Carl Gottlieb Kuhnt aus Freiburg,

welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit den Jahren 1827, 1825, 1819, 1822, 1805, 1823 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preußischen Lande, hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 10. Mai 1836, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hielscher, im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Sollten Provokaten in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden, so wird angenommen werden, daß dieselben ausgetreten seien, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation ihres gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihnen etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 12. Januar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Justizrath Kletschke zu Breslau werden alle Diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene, auf die verstorbene Frau Doctor Zimmermann geborne Seydel ausgestellte und unterm 2. März 1822 von uns ausgefertigte Hypotheken-Instrument über 2750 Rthlr. rückständige, auf die zum hiesigen Kämmereidorfe Lansitz gehörige, vormals Bothesche Walkmühle eingetragenen Kauf

gelder, worauf jedoch abschläglich 2550 Rthlr. gezahlt sind, was auch auf dem Instrument registrirt ist, etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich innerhalb dreier Monate und spätestens am

14. Mai c. a. Vormittags 11 Uhr

in unserm gewöhnlichen Geschäftszimmer zu melden; widrigenfalls die Präclusion dieser Ansprüche erfolgen und das fragliche Document amortisirt werden wird.

Grünberg, den 5. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 12. März 1835 zu Sillmenau verstorbenen ehemaligen Justitiarius und Gutsbesitzer Christian Gottlieb Eckerkunst ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

9. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustigt erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 19. Januar 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Oswald.

Nothwendige Subhastation.

Der zur Vorstadt Ohlau sub Nr. 145. belegene, der verehelichten Kretschmer Junger hierselbst angehörige Kretscham nebst Zubehör, von welchem die Taxe und Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen, soll am

1. August c. Nachmittags 3 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ohlau, den 12. Januar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Galli.

Die Haupt-Direktion des polnischen Landes-Credit-Vereins

macht hiermit laut des 124sten Gesetz-Artikels des Landes-Credit-Vereins bekannt, daß die Pfandbriefe im Gesammtbetrage von

3300 poln. Gulden und ins besondere:

La. D Nr. 126,309 à 500 poln. Guld.

La. E Nr. 42,204 à 200 dito. nebst den Zinscoupons für das erste Semester des Jahres 1833 inclusive; ferner die Pfandbriefe:

La. C Nr. 63,680 à 1000 poln. Gulden und

La. E Nr. 36,780. 36,781. 77,957. 94,959. 97,861. 139,910. 141,608. 142,232 à 200 poln. Gulden, nebst den Zinscoupons fürs zweite Semester des Jahres 1832 inclusive, dem Besitzer Friedrich Kleppin, wohnhaft in Berlin, dergestalt verloren gegangen sein sollen, daß sich bisher Niemand bei der Haupt-Direktion um die Abnahme der seit jener Zeit fälligen Zinsen gemeldet habe.

Zufolge des eingereichten Gesuchs von Seiten des beeinträchtigten Eigenthümers um eine Ausstellung der Duplicate werden alle Diejenigen, welche irgend ein Eigenthumsrecht auf die oben mit Nummern bezeichneten Pfandbriefe haben könnten, hiermit aufgefordert, im Laufe eines Jahres, gerechnet vom Tage des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern mit demselben bei der Haupt-Direktion unverzüglich einzukommen; widrigenfalls werden besagte Pfandbriefe, als nicht vorhanden, für getilgt erklärt und durch Duplicate zu Gunsten des Gesuchstellers vertreten.

Warschau, den 8/20. Oktober 1835.

Mitglied des Staatsrathes Präsident

(gez.) Morawski.

Secretär der Haupt-Direktion

Drewnowsky.

Brau- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung.

Die zur Standesherrschaft Militsch in der deutschen Vorstadt der Stadt Militsch belegene Brau- und Branntwein-Brennerei, soll auf Johanni d. J. anderweitig auf 3 Jahr verpachtet werden; wozu auf den 14. März c. a. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Rent-Amts-Kanzlei ein Termin angesetzt worden; — qualificirte und cautionsfähige Brauer-Meister werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die festgestellten Bedingungen in dieser Kanzlei jederzeit eingesehen werden können, und daß der Meist- und Bestbietende eine Kaution von 500 Rthlr. in Schles. Pfandbriefen zu deponiren hat.

Militsch, den 30. Januar 1836.

Reichsgräflich von Maltzan Frei-Standesherrliches Rent-Amt.

Auktion.

Am 7. März c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Auctionsgelasse, Nr. 15 Mäntlergasse, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und

ein 6octaviger Flügel

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktion.

Am 4. d. M. um 11 Uhr Vorm., soll auf dem Lehmdamme, in dem Hause Nro. 15

eine Nutzkuh

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

Dem edlen, uns unbekannten Wohlthäter, der unserer Anstalt durch den Herrn Inspektor N. B. Hillel Fünf Thaler gesendet hat, statten wir hiermit öffentlich Dank ab.

Die Vorsteher der Industrie-Schule für arme Israelitische Mädchen.

Von der Frankfurter Messe erhielt ich so eben eine schöne Auswahl

Kleider-Leinwand

in anerkannt bester Qualität.

Nächstdem empfehle ich mein aufs Vollständigste assortirtes Lager von

Damast-Waaren,

bestehend in Tischgedecken zu 6, 12, 18 und 24 Couverts, Handtücher, seidnen und leinenen Caffee- und Credenz-Servietten und abgepaßten Schürzen, zur gütigen Beachtung.

G. B. Strenz,
Ring Nr. 24 neben der früheren Accise.

Eine große Auswahl Pariser Hüte neuester Facon, Sommemützen im neuesten Geschmack, Westen, Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten, Taschentücher und Leibwäsche, nach den neuesten Pariser und Wiener Moden, elegante Spazierstöcke, so auch eine große Auswahl Spanische Rohrstöcke, erhielt und empfiehlt zu den billigsten Preisen, die neue

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior, Riemerzeile Nr. 9.

Weiße und grüne große Zucker-Erbsen werden billigst verkauft, Schweidn.-Straße Nr. 28 im Hofe parterre.

Wir kaufen fortwährend reine gebrauchte Wein- und Bierflaschen und bezahlen für solche annehmbare Preise.

Hübner und Sohn, eine Treppe hoch, Ring (Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Ein sehr moderner Flügel, 6oktavig mit Pedal, von sehr angenehmen Ton, steht zu verkaufen Albrechtsstraße, Nr. 9. Das Nähere im Kürschner-Gewölbe.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mehrere Flügel-Instrumente nebst einem Pianoforte zu haben sind, bei der Wittwe Bowitz, Altbüßerstraße Nr. 58.

Ein gut gehaltenes braun polirtes Sopha, mit Möbel-Cattun überzogen, wie auch ein kupferner Waschkessel, sind billig zu verkaufen, Goldene Rade-Gasse Nr. 23.

Schaafviehverkauf.

60 zur Zucht taugliche Mutterschaafe stehen billig zu verkaufen in Ruppersdorf bei Strehlen.

Baron v. Sauerma.

Das Dominium Allerheiligen bei Oels bietet zu billigen Preisen zum Verkauf: 80 Stück Mutterschaafe und 90 Stück Schöpse. Sie sind sämmtlich gesund, jung und wollreich.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Rackschütz, eine Meile von Neumarkt, stehen 100 Stück Mutter-Schaafe zur Zucht zum Verkauf.

Verkauf veredelter Obstbäume.

In der 10,000 Stück zahlreichen Baumschule des Unterzeichneten zu Polnischdorf bei Wohlau sind zu haben: Aepfelbäume, als Posemaner, graue und rothe Renetten, Stettiner, Borsdorfer; Birnbäume, als Gries, Zitronen, Winterblanchen, Wein, Fraustädtsche, Zwiebel, Zucker, Tafel, Früh- und Winterbergamotten; Kirschbäume, als Lauermanns-, schwarze und weiße Herz- und Knorpel-Kirschen, Mai, Weichsel, van der Natt. Der Preis für einzelne Stämmchen ist 5—6 sgr. Es sind 8—10 Schck. Aepfelbäume, 7 Schck. Birnen- und 6 Schck. Kirschstämme verkaufbar.

G. B. Bog,
Vorsteher einer Pensions- und Lehranstalt.

Die Lage des Ritterguts Tarnau, Glogauischen Kreises, eine kleine Meile von der Kunststraße zwischen Breslau und Berlin, zwei Meilen von der Oder entfernt, eignet sich vorzugsweise zur Anlage einer Runkelrübenzucker-Fabrik; es ist auch ein massives Gebäude nahe am Mühlgraben vorhanden. Sachverständige Unternehmer, welche geneigt sind, eine solche Fabrik auf ihre eigenen Kosten anzulegen und zu betreiben, werden ersucht, sich zu jeder beliebigen Zeit an Ort und Stelle näher zu unterrichten. Der Gutsbesitzer will sich verbindlich machen, jährlich 12—15,000 Zentner Runkelrüben, wenn die Abgänge zum Viehfutter zurückgegeben werden, für einen festen Preis billig zu liefern.

Apotheken-Verkauf.

In einer freundlichen Provinzial-Stadt Niederschlesiens ist, Familien-Verhältnisse halber, eine Apotheke, jedoch nur ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Darauf reflektirende Pharmaceuten erhalten nähere Auskunft auf dem Comptoir von Credner und Schönau, Albrechtsstraße Nr. 35.

Bei dem Dominio Jäschkowitz, Breslauer Kreises, sind nach der Schur 300 Mutterschaafe zur Zucht à 3 Thlr. abzulassen. Das Nähere Altbüßer-Straße Nr. 42.

Breslau, den 25. Februar 1836.

v. Nimptsch.

Ein junges, sehr gebildetes Mädchen wünscht in einem anständigen Hause ein Unterkommen; sie würde sich recht gern der Frau vom Hause in wirthschaftlichen, so wie in anderen Beschäftigungen nützlich erweisen, sieht jedoch weniger auf Honorar, als auf gute Behandlung.

Das Nähere ist bei der Frau B. Wittke auf der Schuhbrücke Nro. 43, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Empfehlung.

Das Commissions-Comptoir des Hrn. Nikolmann in Breslau (Schweidnitzerstr. Nr. 54) hat sich durch die reelste Erledigung eines demselben durch mich übertragenen Geldgeschäftes meinen aufrichtigsten Dank erworben. Ich bringe dieses zur öffentlichen Kenntniß, u. verbinde damit den Wunsch, zur Empfehlung dieser Anstalt etwas beizutragen.

Scholz, Oberamtmann.

(Offene Stellen.) 2 Brennerei-Verwalter

können auf bedeutenden Gütern recht vortheilhafte mit hohem Gehalt verbundene Stellen, ausserdem noch Tantième, freie Wohnung, Station oder Deputat erhalten.

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstrasse Nr. 20.

Anzeige.

Der Verwalter einer Herrschaft, welche aus sechs Landgütern besteht und außer einem bedeutenden Ackerbau und guter Viehzucht auch andere Nahrungszweige hat, ist gesonnen, gegen eine mäßige Pension einige junge Leute aufzunehmen, welche theoretischen und praktischen Unterricht in der Landwirthschafts-Wissenschaft zu erhalten wünschen. Diesfällige portofreie Anfragen — adressirt an die Buchhandlung A. Gosohorsky in Breslau — wird dieselbe zur baldigsten Beantwortung befördern.

Zu dem bevorstehenden Roßmarkt verfehle ich nicht, sowohl einem auswärtigen als hiesigen Publiko, anzuzeigen, daß in meinem jetzt eingerichteten Gast- und Coffee-Hause am Roßmarkt, zum rothen Schlössel genannt, für Logis als auch Stallung auf das Beste gesorgt ist, und ich mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.

Thiel.

Ring Nr. 19 ist die erste Etage von 8 Zimmern, 2 Alkoven nebst Zubehör, die zur Größe des Quartiers erforderlich sind, zu vermiethen und Anfangs April zu beziehen.

Stallung und Wagenplatz nebst Zubehör, ist am Neumarkt Nr. 9. zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 64, sind in einem schön angelegten Garten mehrere Abtheilungen, wobei die besten Obstbäume sich befinden, den Sommer über zu vermiethen. Daselbst sind viele Schock ächte (Centifolien) Rosensträucher, so auch Buchsbaum zu verkaufen.

Eine meublirte Stube vorn heraus, ist vom Monat April an monatsweise zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer-Straße Nr. 6 eine Stiege hoch.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1. Carlsstraße Nr. 36 eine große Waaren-Remise, ein Gewölbe nebst Schreibstube und fünf hintereinanderfolgende Keller sofort, so wie mehrere kleine Wohnungen und Lokale von Ostern a. c. ab.
2. Nicolaistraße Nr. 16 eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör von Ostern a. c. ab, so wie ein Keller sofort.

Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel Reusche Straße Nr. 37.

Vermiethungs-Anzeige.

Die am Rathhause sub Nr. 23 und 24 gelegene grundfeste Bude ist sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Angekommene Fremde.

Den 1. März. Drei Berge: Hr. Kfm. Schnabel a. Liegnitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Meyer a. Cöln. — Hr. Kfm. Lehmann a. Glogau. — Hr. Part. Lehmann a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Kammerh. v. Teichmann a. Kraschen. Rautenkranz: Hr. Ober-Amtm. Berka a. Kuchelsdorf. — Hr. Gutsbes. v. Diericke a. Zirkwitz. — Hr. Pfarrer Schindler aus Gieraltowitz. — Hr. Kfm. Kopfer a. Offenbach. — Weiße Adler: Hr. Amtsrath Block a. Schierau. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Amtmann Burow a. Karschau. — Hr. Rentmstr. Altenburger a. Rothschloß. — Hr. Forstinsp. v. Aurich a. Glauchau in Sachsen. — Hr. Apothek. Romann a. Schulitz. — 2 gold. Löwen: Fr. Hofräthin Helmer a. Brieg. — Hr. Pastor Kellner a. Mangschütz. — Hr. Kfm. Jaschkowitz a. Guttentag. — Hr. Kfm. Cohn aus Rosenberg. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Hebensperger a. Aschaffenburg. — Hr. Mechanikus Regnier a. Aachen. — Hr. Mechanikus Florkin a. Froz. — Hr. Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. v. Mielzynski a. Baßkow. — Hr. Oekonomie-Kommiss. von Sydow a. Baßkow. — Hr. Sekretair John a. Trachenberg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Goldberger a. Leobschütz. — Hr. Kfm. Sylber a. Tomaßow. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Münzer und Hr. Kfm. Laband a. Peiskretscham. — Hr. Kfm. Färber a. Loßlau. — Hr. Kfm. Hahn aus Gleiwitz. — Hr. Kfm. Poper a. Rawicz.

Privatlogis: Oderstr. No. 17: Hr. Ober-Amtm. Klisch a. Slupin. — Herrnstr. No. 21: Hr. Pastor Thiel a. Weigwitz. — Ursulinerstr. No. 8: Hr. Auskult. Ernst a. Schweidnitz. Friedrich-Wilhelmstr. No. 18: Hr. Zahnarzt Gries a. Berlin.

Getreide-Preise.

Breslau, den 1. März 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.